

3. Babajis Kriya Yoga und seine philosophischen Wurzeln im Shaiva Siddhantha Teil 2

von M. Govindan Satchidananda

Sanmarga: Die vier Wege zu Gott im Shaiva Siddhanta:

1. Charya nennt man das Verrichten von Diensten in Schreinen oder Tempeln, so wie Säubern, Sammeln von Blumen für die Gottesverehrung und das Assistieren bei Aktivitäten an heiligen Orten. Dies ist der Weg des Dieners, der somit ständig in der Nähe Gottes bleibt.

2. Kriya ist der zweite Weg, und in diesem Zusammenhang bedeutet es ritualisierte Gottesverehrung. Wer diesen Weg wählt wird ein „Kind Gottes“. Der Anhänger ist nahe bei Gott, bis hin zur Innigkeit.

3. Yoga ist die dritte Herangehensweise und dies verlangt nach innerer Einkehr und anderen spirituellen Praktiken, wie Kundalini Yoga und Astanga Yoga. Man wird Gottes Freund. Man erhält die äußere Erscheinungsform und die Insignien Gottes und manifestiert damit seine Qualitäten und Kräfte. Die ersten drei Wege werden als vorbereitend angesehen.

4. Jnana ist der vierte Weg, die direkte Verwirklichung, welche in die komplette Einheit mit Gott mündet. Aber die Individualität ist damit nicht verloren. Der essentielle Aspekt, den Shiva und Jiva gemeinsam haben, ist Bewusstsein, chit, wobei erstgenanntes das höchste Bewusstsein und letztgenanntes das Bewusstsein, das im Menschen vorherrschend ist, repräsentiert.

Der 119. Vers des Tirumandirams sagt folgendes:

„Unsere Intelligenz ist in den Sinnen verstrickt,
findet sich selbst in sehr tiefen Wassern,

aber in unserem Bewusstsein befindet sich ein tieferes Bewusstsein,

welches die höchste Gnade stimuliert.“

Der Weg eines Shaiva Siddhantins wird in mehreren Mahavakyas oder großen Sprichwörtern zusammengefasst:

1. Jiva wird zu Shiva (*Jivanaar Sivanaar Ayinaar* – der verehrte Jiva wurde zum verehrten Shiva). Dies bestätigt sowohl die Realität der Inkarnation des Individuums in der Natur, als auch die Realität seiner Göttlichkeit. Die Seele ist ein sich im Entstehungsprozess befindliches Werk, in Evolution, in der “viele zum Einen zurückkehren.”

2. *Anbe Shivam*, oder Gott ist Liebe. Alle Heiligen und Siddhas dieser Tradition sind lebende Beispiele dieser Aussage. Sie hatten kein anderes Anliegen als Anbetung Gottes und Dienst an seinen Dienern zu tun.

3. Tirumular sagt: *yan Petra inbam peruka ivvaaiyakam*, “möge diese Welt das gleiche Glück erleben, wie ich es tat.” Der Verehrer glaubt nicht einmal daran, dass er alleine die Gnade Gottes kosten könnte. Geteiltes Glück ist multipliziertes Glück.

4. *Nama Shivaya*: Das höchste Wesen, Shiva, das bin ich. Oder “das Ergebnis von Opfer ist Glück.”

5. *Onre kulamum oruvane devanum*: Die ganze Menschheit ist eine Familie und es gibt nur einen Gott, den wir alle verehren.

6. Marathai Maraitathu mamatha yanai
Marathil maraintathu mamatha yanai
Paratha maraitathu parmutharputham

Parathin maranithathu parmutharputhame

„Das Kind schaut auf den aus Holz geschnitzten Spielzeugelefanten. Es sieht nur den Elefanten und ist sich des Holzes nicht bewusst. Ein Schreiner jedoch schaut auf die Qualität des Holzes und ist nicht an der geschnitzten Figur interessiert.“ Auf ähnliche Weise ist uns unwissenden Kindern nur die Welt, die aus den fünf Elementen besteht, bewusst, aber nicht Gott, der sich als die Welt manifestiert hat. Wir sehen die Welt nur als eine Ansammlung von Spielzeugen, die uns unterhalten sollen. Ein Jnani allerdings sieht allein Gott in Allem, ob Lebewesen oder nicht. Er ist sich nicht der materiellen Welt bewusst, wie wir sie sehen. Für einen Anhänger Shivas ist alles von Civam, das bedeutet „das Gute“, durchdrungen.

7. Udambinai munnam ilukku endru irundaen;

Udambinukku ullae uru porul kandaen;

Udambinul uttaman koyil kondaan endru

Udambinai yaan irundhu oambuginraenae.

„Früher betrachtete ich den Körper als dreckig. Dann realisierte ich, dass dies der Tempel Gottes ist, und ich begann, mich unendlich um ihn zu kümmern.“ Anders als die spirituellen Traditionen der Entsagung, welche darauf aus sind, die Welt als eine Illusion hinter sich zu lassen, versuchen die Shaiva Siddhantins, die Realisation Gottes hier zu vollbringen, letztendlich auch in jeder Zelle des Körpers, wie die Siddhas, durch die Praxis von Kundalini Yoga.

Das Konzept des Gurus im Tirumandiram und in den Yoga Sutras

Der Guru ist ein Naturprinzip, was einen aus der Dunkelheit des Nichtwissens zum Licht des Bewusstseins und der Weisheit führt. Es kann sich durch Ereignisse und Umstände manifestieren, aber wenn es sich ununterbrochen durch eine Person manifestiert, dann wird diese Person Guru genannt. In den Tantras wird gesagt, dass Gu

bedeutet, was Erfolg bringt, ra das ist, was Unreinheiten verbrennt und U Shiva bedeutet. Darüberhinaus wird gesagt, dass die Kraft des Gurus Unmani genannt wird. Unmani ist die Kraft, durch die Bewusstsein frei von allen Objekten wird und etabliert in der Form von Shiva. Der Guru hilft dem Schüler beim Schauen und Begutachten, beim Denken und beim Meditieren, wie auch beim Praktizieren und dem Realisieren. Guru bedeutet Wissen. Der Guru und seine Lehren sind ein und dasselbe. Im Tirumandiram wird der Guru im folgenden Vers erklärt:

„Wie von den Veden und den Agamas erklärt wurde,

ist der Guru hingerissen vom Glück, Yogi Shiva erschaffend,

Die wachsenden Anhaftungen mit Konzentration zu beschneiden führt zum großen Guru.“ TM 2057

Und

„Einer der das Reale, das Unreale und das Real-Unreale enthüllt;

der das Reale und Unreale in Shiva vereint

spricht die Worte voller Glück jenseits des Reinen und des Unreinen;

Dieser wird der gesegnete Guru genannt, der Führer.“ TM 2058

Hier bedeutet das Reale *Kaivalya*, absolute Freiheit oder Alleinsein, das Absolute bedeutet *Shivam*, die höchste Abstraktion, über alle Konzeptionen hinaus. Es ist unzerstörbar. Das Irreale ist zerstörbar, unbeständig und widerspricht sich selbst. Es ist Täuschung. Das Real-Unreale ist Atman oder Jiva, das individuelle Bewusstsein oder Seele, welche real und unendlich ist, aber deren wirklich Natur vom *Anava* oder Egoismus verdeckt wird. Es wird insofern getäuscht, als dass es denkt, dass es von der ultimativen Realität verschieden ist. Das was sowohl das Reale als auch das Irreale kennt, ist Atman, somit wird es real-irreal genannt.

Tirumular sagt, dass ein echtes Verständnis der Lehren des Gurus dadurch

erreicht wird, dass der Schüler den Guru ansieht, den Namen des Gurus chantet, den Lehren des Gurus folgt und über die Gestalt des Gurus meditiert. Alle Siddhas haben ihre Gurus auf diese Art verehrt. Tirumular singt wiederholt Lobpreisungen auf seinen Guru. Der Guru war ihr Objekt der Verehrung. Nirgendwo in der Siddhaliteratur lobpreisen sie irgendeine Gottheit oder andere Form von Gott, sondern allein den Guru.

Babaji sagt uns im folgenden Zitat, dass die Verehrung des Gurus der letztendliche Schlüssel zum Erfolg ist:

„Es ist allgemein anerkannt, dass die Verehrung des Gurus, der sowohl äußerlich als auch innerlich präsent ist, zweierlei Arten von Effekt auf das spirituelle Leben des Schülers und Anhängers hat. Vom Äußeren kommend, lenkt er die Aufmerksamkeit fort von der äußeren Welt zum echten Selbst, welches nur innerlich erkannt werden kann. Vom Inneren kommend, lenkt er den Verstand nach Innen, bis dieser das Herz erreicht und lernt für immer dort zu bleiben, so dass es sich komplett im Selbst verliert... Von all diesem können wir verstehen, wie vage es auch sein mag, dass der Satguru Deva (Babaji) nicht nur ein Lehrer metaphysischer Wahrheiten, sondern ebenso die dynamische spirituelle Kraft, die auch göttliche Gnade genannt wird, ist. Deshalb wird die Arbeit der Befreiung auch nur mit wenig oder gar keinem aktiven Aufwand auf Seiten des Anhängers getan. Alles was der Anhänger tun muss, ist, in der Einstellung von selbstloser Verehrung des Satgurus als Gott und als das wirkliche Selbst zu bleiben. Man muss verstehen, dass noch nicht einmal diese Hingabe im Rahmen der Willenskraft des Anhängers liegt, sondern dies der sofortige Effekt der erhöhten Kraft der Gnade in seiner zweiten Phase als der Satguru Deva ist.“ – Kriya Babaji, „Die Stimme Babajis“

Metaphysisch gesprochen kann Shaiva Siddhanta von anderen bekannten philosophischen Systemen Indiens folgendermaßen unterschieden werden:

Wie in Samkhya wird die Welt als real angesehen und das Ziel ist die Befreiung der Seele. Durch das Verständnis von Prakriti,

der Natur, mit all ihren Prinzipien oder Tattwas, sowohl in ihren Modi, oder Gunas, kann man über das Stadium „die Vielen“ zu sein, hinaus gelangen und zu dem Einen zurückkehren.

Wie in Vedanta gibt es ein absolutes Wesen, Brahman in Vedanta und Shiva oder Civam in Shaiva Siddhanta. Anders als in Vedanta, gibt es individuelle Seelen oder Jivas. Im Vedanta gibt es nur einen Atman, bzw. eine Seele, die von allen geteilt wird und diese ist Teil und ein Partikel von Brahman, dem höchsten Wesen; die Welt ist nur ein Schein aber eine objektive Illusion. Nach Vedanta existiert sie nicht außerhalb der individuellen Wahrnehmung. Wenn man also stirbt, existiert die Welt objektiv nicht mehr. Im Gegensatz zu Vedanta sagt Shaiva Siddhanta, dass die Welt keine Illusion ist. Maya ist im Vedanta objektiv, wird dagegen im Shaiva Siddhanta und Tantra als subjektive Illusion angesehen. Die Objekte in der Natur sind real unabhängig davon, ob wir sie wahrnehmen oder nicht. Unser Schmerz ist real. Unser Körper ist real. Aber nach Shaiva Siddhanta, Yoga und Samkhya sehen wir aufgrund von Anaya/Avidya (Unwissenheit) nicht die zu Grunde liegende Realität des höchsten Wesens und unsere Einheit damit.

Innerhalb des Vedanta gibt es eine sehr bekannte Schule, Shankaras Advaita Vedanta, oder auch non-theistischer Vedanta. Demzufolge, gibt es keine Seele, nur Brahman, also kann gibt es auch kein höchstes Wesen außerhalb den Seelen und der Welt. Nur Einheit. Die Welt ist nur ein Schein. Objektiv betrachtet ist sie eine Illusion. Im Shaiva Siddhanta bleibt die Seele getrennt von Gott, da sie nicht die fünf Funktionen der Schöpfung, Erhaltung, Zerstörung, Verschleierung und Gnade erhält.

Die Shaiva Agamas enthalten eine dualistische (dvaita) Philosophie, wie Samkhya und Yoga. Sie enthalten klare Instruktionen über mystische Gnosis oder Wissen, wie man die höchsten Wahrheiten (die vom intellektuellen Level in den Upanishaden behandelt werden) und echte Fakten im physischen greifbar machen kann, zum Beispiel durch Tempelarchitektur und

Rituale, Gebete, Zeremonien, Mantras, Meditation, etc. Sie lehren, wie man Schritt für Schritt und in Stufen sich zu Gott hinbewegt.

Der Kaschmir Shaivismus unterscheidet zunächst die Seele von Gott, Shiva, wird aber schließlich monistisch wenn die Seele ihre Einheit mit Gott realisiert. Es ist monistischer Shaivismus. Shaiva Siddhantha ist theistisch und pluralistisch, da er annimmt, dass die Seelen von Gott, Shiva, verschieden sind.

Einige haben spekuliert, dass der Kaschmir Shaivismus im 12. Jahrhundert nach Süd-Indien gebracht wurde und zu dem System von Meykandars *Sivajnana Bodham*, dem wichtigsten philosophischen Text des späten Shaiva Siddhanta aus dem Jahre 1223, beigetragen hat. Aber dies kann nicht korrekt sein, da Kashmir Shaivismus und Shaiva Siddhanta sich in ihrem Verständnis von dem letzten Zustand der Befreiung unterscheiden. Im Shaiva Siddhanta vereint sich die Seele mit Gott, nachdem sie ihre individuelle Identität aufgegeben hat; aber sie wird nicht zu Gott und hat nicht seine fünf Funktionen. In diesem Zustand ist das Glück so intensiv, dass die befreite und vereinte Seele blind für ihre Trennung von Gott ist. Im Kashmir Shaivismus wird die Seele zu Gott. Danach gibt es keine individuelle Seele mehr. Deshalb ist Meykandars Shiva Jnana Bodham mit Sicherheit nicht von Kashmir Saivismus beeinflusst worden. Aber eine Sache sollte klar gestellt werden: Einige Gelehrte sagen, Meykandars *Shiva Jnana Bodham* sei eine Übersetzung eines Agamas namens *Raurava-Agama*. Andere Gelehrte bestreiten dies. Sie führen einige Beweise auf, nach denen *Shiva Jnana Bodham* eine originäre Arbeit ist und nicht nur eine Übersetzung des *Raurava-Agama*. Meiner Meinung nach hat Meykandar nur ausgeführt, was Tirumular in seinem Tirumandiram schon gesagt hat. Was von Tirumular zusammenfassend in einem Vers, und vier Zeilen, erläutert wurde (von den sogenannten großen drei: Pati, Pasu und Pasa), wurde von Meykandar systematisch in zwölf Aphorismen und 40 Zeilen behandelt. Das Werk *Shiva-Jnana-Bodham* enthält zwölf Aphorismen, von denen jeder nicht mehr als vier Zeilen umfasst und das

Gesamtwerk 40 Zeilen ist lang. Der Autor Meykandar selbst gibt einen Kommentar über sein Werk, der allerdings sehr kurz ist, und wirft Licht auf die Themen, die in jedem Aphorismus behandelt werden.

Der Weg zur Perfektion: Reiner Non-Dualismus "Suddhadvaita" oder Shaiva Siddhanta

„Reiner Non-Dualismus“ wie er im Shaiva Siddhanta und damit verknüpfter Literatur und Praktiken erklärt wird, erkennt sowohl unsere limitierte menschliche Natur als auch unser göttliches Potential an und stellt einen fortschrittlichen Weg dar, Perfektion oder Siddhi auf allen fünf Ebenen der Existenz, physisch, vital, mental, intellektuell und spirituell, zu realisieren. Er bestätigt, dass wir Menschen die Kapazität haben (was uns von den Tieren unterscheidet), uns Perfektion vorzustellen, unsere eigene Unvollkommenheit zu sehen und die Mittel zu entwickeln und anzuwenden, um die Lücke zwischen den beiden zu überbrücken.

Babajis Kriya Yoga

Babaji Nagaraj, der Guru des Kriya Yoga, hat diesen als eine Synthese aus dem klassischen Yoga von Patanjali und dem Kundalini Yoga der tantrischen Siddhas wie Boganathar und Agastyar entwickelt. Es ist ebenso eine Destillat der Shaiva Siddhanta Philosophie, aber auf eine praktische Weise. Anstatt das philosophische Konstrukt zu betonen wie die Siddhas, betont Babaji, dass man den Zustand des Samadhi erleben muss, um das höchste Wesen zu erkennen und dass dies am besten durch Kriya Yoga getan werden kann.

Kriya bedeutet „Handeln mit Bewusstheit“ und ist von dem Wort „Karma“ abgeleitet, was wiederum „Handeln mit Folgen“ bedeutet. Somit, durch das bewusste Ausführen von richtigen Taten, wird man von den Folgen des Karmas gereinigt.

Babaji's Kriya Yoga ist ein fünffacher Pfad der aus den folgenden Elementen besteht:

1. *Kriya Hatha Yoga* um in erster Linie den physischen Körper zu entwickeln, aber auch um die subtilen Energiezentren und – Kanäle, die Chakras und die Nadis, zu öffnen, als Vorbereitung auf die subtileren Phasen des Yoga.

2. *Kriya Kundalini Pranayama*: Die Technik von ausgeklügelten Atemübungen, die dazu dient, die potenzielle Kraft und das Bewusstsein, die auch Kundalini genannt wird zu erwecken, und sie durch die Chakras und Nadis fließen zu lassen, die zum Samadhi oder zur Selbstverwirklichung führt.

3. *Kriya Dhyana Yoga*: Die wissenschaftliche Kunst, den Verstand zu meistern, nutzt eine Reihe von Meditationstechniken, die das Unterbewusstsein reinigen, um die latenten mentalen, visionären und intellektuellen Fähigkeiten entwickeln.

4. *Kriya Mantra Yoga*: Der Einsatz heiliger Klänge als Mittel zur Reinigung und als Vehikel zum höheren Bewusstsein, in welcher Einsichten und Inspiration fließen können.

5. *Kriya Bhakti Yoga*: Das Kultivieren von Aspiration und Liebe zu Gott, durch Gebet, psychische Öffnung und Hingabe.

Er lehrt, dass man durch die Praxis des fünffachen Pfades nicht nur Selbst-Verwirklichung, sondern auch Gott-Verwirklichung erreichen kann. Er würdigt, dass, obwohl wir ein perfektes philosophisches Model der Realität haben mögen, unsere menschliche Natur uns dazu bringt zu vergessen, oder uns auf eine Stufe von Bewusstsein herunterfallen lässt, welche uns daran hindert, die Wahrheit zu sehen und auf eine Art zu handeln, die Leiden vermeidet. Er stellt die praktischen Mittel bereit, die menschliche Natur zu überwinden, ja sogar zu transformieren und damit die Ziele von Samkhya, Vedanta, Yoga und Shaiva Siddhanta zu erreichen.